

Juma Kliebenstein
Die schlimmste Klasse der Welt
Band 3
Jetzt erst recht!

*Von Juma Kliebenstein sind
in unserem Verlag bislang erschienen:*

7 Tage sturmfrei

Die schlimmste Klasse der Welt (Band 1)

Die schlimmste Klasse der Welt (Band 2)

Rette sich, wer kann!

Juma Kliebenstein

Die

SCHLIMMSTE

Klasse der
Welt

Band 3

Jetzt erst recht!

Mit Illustrationen von Zapf

KARIBU

Für Sebastian Karl,
den wahren Karl-Sebastian



Hakim Erbay fährt Auto. Mit den Füßen.
Nachts im Schlaf und immer, wenn er auf
einem Stuhl sitzt. Im Unterricht, zum
Beispiel. Er ist sehr hilfsbereit und strahlt,
wenn seine Hilfe erfolgreich war. „Gibt es
Problem, bin ich Lösung!“ ist sein Motto,
und eine Lösung findet Hakim wirklich
immer. Meist hinterlässt er dabei unab-
sichtlich eine Spur der Verwüstung.

$$\begin{array}{r} 5 \times 10 \\ 5 \times 10 \\ \times 10 \\ \hline \end{array}$$



Annika Hanser ist Sicherheitsfrau am
Kellerwaldgymnasium. Sie kontrolliert am
Eingang, ob die Kinder ihre Hände ge-
waschen haben und die Schuhsohlen
sauber sind, sie sorgt für die Einhaltung
aller Schulregeln und wirft, wenn nötig,
auch Erwachsene hinaus, wenn sie sich
nicht den Regeln entsprechend benehmen.

Sonntag



Liliane Sonntag ist die Klassenlehrerin der 5a und unterrichtet Deutsch. Sie hat eine Vorliebe für genaue Planung und klare Regeln. Diskussionen gibt es bei ihr nicht, ihr Lieblingsausdruck ist „Fertig, aus!“

Julia Schwan wird Julchen genannt und ist die Zeichenkünstlerin der schlimmsten Klasse der Welt. Sie hat blaue Haare mit pinkfarbenen Strähnen, die sie meistens zu Rattenschwänzen gebunden trägt. Die Lehrer sind sich nicht sicher, wie Julchen eigentlich aussieht, denn meistens sieht man von ihr nur ihren Scheitel. Julchen sitzt nämlich immer mit gesenktem Kopf im Unterricht, weil sie dauernd malt. Am liebsten zeichnet sie Karikaturen ihrer Lehrer, und die sind so gut, dass sich damit auf den Fluren der Schule heimlich Geld verdienen lässt ...



Rolf Keller ist ein Jahr älter als seine Klassenkameraden, weil er wegen eines Unfalles in der Grundschule ein Schuljahr wiederholen musste. Er sitzt im Rollstuhl und hat immer eine Decke über seinen Beinen liegen. Die Decke liegt aber nicht wegen seines Handicaps da, sondern weil er so klug ist. Denn Rolf weiß, wie er aus seinem Handicap Kapital schlagen kann.



Leander Barfuss unterrichtet an der Kellerwaldschule nebenan disziplinierte, lernwillige und folgsame Kinder. Vor Kurzem hat er für ein paar Wochen die Vertretung von Uschi Belldorf an der Gutenbergschule übernommen und Kunstunterricht in der 5a gegeben. Bereits in seiner ersten Stunde mit der schlimmsten Klasse der Welt hat er sich ans Kellerwaldgymnasium zurückgesehnt und war froh, als er wieder dorthin zurückbeordert wurde.



Ella Habermann ist die Direktorin der Gutenbergschule und zählt die Tage bis zu ihrer Pensionierung. Seit die schlimmste Klasse der Welt an der Gutenbergschule ist, würde sie ihre Direktorsstelle gern abgeben, aber es findet sich niemand, der sie übernehmen möchte.



HABERMANN

Moritz Wernecke unterrichtet Mathematik und Physik am Kellerwaldgymnasium. Er ist der strengste Lehrer der Schule und verteilt die meisten Strafarbeiten. Sein bester Freund ist Schuldirektor Erik Fellner.



EMMERICH

Egon Emmerich ist Hausmeister in der Gutenbergschule. Er mag weder Kinder noch Bürste und kümmert sich um beide nur widerwillig, wenn seine Hilfe gebraucht wird. Er ist wortkarg und spricht eigentlich nur, wenn es etwas sarkastisch zu kommentieren gibt.

Isabel Ehrlich geht in die 5a des Kellerwaldgymnasiums.

Sie wird zu einer Strafarbeit verdonnert, weil sie dreimal in Folge die Hausaufgaben nicht gemacht hat. Am Kellerwald bedeutet das: Rasenpflegedienst auf dem Schulhof. Was ihr dabei blühen würde, hätte sie sich im Traum nicht ausgemalt ...

X K I O
O I X
X I O X

Bürste ist der Schulkater der Gutenbergschule und heißt so, weil er aussieht wie eine Schrubberbürste mit roten Borsten. Er hat nur noch ein Auge, dafür aber einen messerscharfen Verstand und keinerlei Skrupel. Er hat sich seit einer turbulenten Begegnung mit den Kindern der schlimmsten Klasse der Welt als fünfundzwanzigstes Klassenmitglied der 5a etabliert.



Erik Fellner ist der Direktor des Kellerwaldgymnasiums. Er ist fast zwei Meter groß, geht vornübergebeugt und hat kleine hellbraune Augen, die er meist zusammenkneift. Dieses Aussehen und sein strenger Blick haben ihm den Spitznamen „Geier“ eingebracht; allerdings würde kein Kind der Kellerwald-Schule es jemals wagen, ihn laut auszusprechen. Direktor Fellner ist der Ruf seiner Schule überaus wichtig, daher hat er die strengste Schulordnung der Welt erstellt.



Karl-Sebastian von Bloch kommt erst nach Anfang des Schuljahres neu in die schlimmste Klasse der Welt und sorgt schon mit seinem ersten Auftritt für Aufsehen. Wenn Ella Habermann geahnt hätte, welche Folgen es haben würde, den neuen Schüler ausgerechnet in die 5a zu stecken, wäre sie von ihrer Idee ganz schnell wieder abgerückt.



„Das wird dir nicht gefallen, Ella!“

Sabine Ranzig, Sekretärin der Gutenbergschule, stand in Ella Habermanns Büro und hielt der Direktorin einen Briefumschlag hin. Ella Habermann runzelte die Stirn. Sie mochte es nicht, bei der Arbeit unterbrochen zu werden, und sie mochte keine unerwarteten Briefe. Wenn Sabine extra in ihr Büro kam, um ihr diesen Brief persönlich zu überreichen, musste es sich um etwas ganz besonders Unangenehmes handeln.

„Von wem ist er denn?“, fragte sie misstrauisch.

Sabine Ranzig beugte sich vor und sagte mit gesenkter Stimme: „Von der Schulaufsichtsbehörde!“

Ella Habermann zuckte zusammen, als hätte sie der Blitz getroffen. Von allen möglichen Absendern war dieser hier unzweifelhaft der allerschlimmste. Rechnungen von Druckerpatronenherstellern, Schreiben von angefressenen

Eltern, die sich über dies und jenes beschwerten oder Dauerkrankmeldungen von Lehrern – nichts davon bereitete Ella Habermann schlaflose Nächte. Ein Brief von der Schulaufsichtsbehörde jedoch ließ alle Alarmglocken bei ihr schrillen. Die Behörde meldete sich nur, wenn es etwas Wichtiges zu beanstanden gab. Etwas so Katastrophales, dass es seinen Weg raus aus der Schule gefunden und die Sesselpupser der Behörde alarmiert hatte.

Und das war das Schlimmste an der Geschichte: Von jetzt an waren die offiziellen Augen und Ohren der Behörde auf sie persönlich, Ella Habermann, als Direktorin der Gutenbergschule gerichtet!

Ella Habermann wurde schwindlig. Am liebsten hätte sie den Brief, den Sabine Ranzig ihr auffordernd unter die Nase hielt, ignoriert, aber das ging nicht mehr. Die Sekretärin schien warten zu wollen, bis sie das Schreiben geöffnet hatte.

Mit schwitzenden Händen griff die Direktorin nach dem Umschlag und öffnete ihn.



An die Gutenbergschule
Direktorat Ella Habermann
- persönlich -



Betreff: Beschwerde über untragbare Missstände
an Ihrer Schule: Unterbringung einer Schul-
klasse in einer ungeeigneten Unterkunft sowie
Verletzung der Aufsichtspflicht mit unschönen
Konsequenzen

Sehr geehrte Frau Habermann,

am 10. Oktober ist uns ein Schreiben des
Kellerwaldgymnasiums zugegangen, in dem de-
tailliert gewisse Missstände an der von Ihnen
geleiteten Gutenbergschule beschrieben werden.

Da es sich hierbei (siehe Betreff) um Zustände
handelt, die das Schülerwohl gefährden, wird
eine schriftliche Stellungnahme Ihrerseits
nicht ausreichen, um den Vorgang nach Bearbei-
tung zu den Akten legen zu können.

Daher kündige ich einen Besuch des Schulrats
Dr. Peter Kaiser für kommenden Mittwoch um
9 Uhr an Ihrer Schule an, der eine Überprüfung
der Zustände vornehmen wird.
Ein Protokollführer wird ihn begleiten.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.
Timor Bach
Schulaufsichtsbehörde

Ella Habermann ließ den Brief sinken. Der Schulrat persönlich würde in ihrer Schule herumschnüffeln! Schlimmer hätte es nicht kommen können.

„Und?“ Sabine Ranzig schaute die Rektorin fragend an.

„Mittwoch. Neun Uhr. Der Schulrat kommt.“

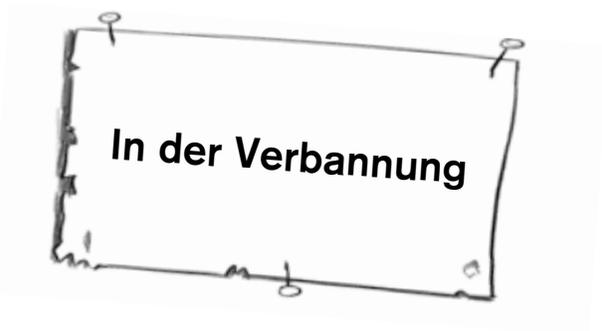
Frau Ranzig entfuhr ein kleiner Schrei. Sie schlug sich die Hand vor den Mund und murmelte „Oh Gott“.

„Selbst der könnte uns nicht mehr helfen“, sagte Ella Habermann düster. „Wir sind dem Untergang geweiht!“

Da seid ihr ja wieder! Ihr kommt gerade recht. Hier an der Gutenbergschule geht es mal wieder rund. Und das heute sogar schon vor Unterrichtsbeginn! Es ist nämlich gerade mal Viertel vor sieben, und der Zirkus soll eigentlich erst in einer knappen Stunde beginnen.



Es sind auch nicht etwa Kinder, die meinen kostbaren Katerschlaf viel zu früh abrupt beendet haben. Nein, der Chaostrupp, der mir meine Morgenruhe raubt, besteht aus drei Lehrerinnen, nämlich Liliane Sonntag, Uschi Belldorf und Silke Kanneguth. Das Trio infernale rennt seit zehn Minuten wie aufgeschreckte Hühner durch die Gegend und räumt, was das Zeug hält. Die Herrschaften wollen wohl auf Nummer sicher gehen, dass sie mit ihrem hinterhältigen Plan fertig sind, bevor in ungefähr vierzig Minuten die schlimmste Klasse der Welt hier auftaucht.



**Sechs Tage zuvor. Freitag, 12:05,
Lehrerzimmer der Gutenbergschule**

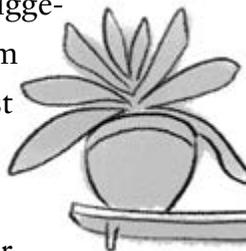
„Das war eine Schnapsidee“, sagte Barry Hobbs, Englischlehrer der 5a. „Von Anfang an war das eine totale Schnapsidee. Die schlimmste Klasse der Welt neben unser Lehrerzimmer zu verfrachten und zu glauben, dass wir sie damit unter Kontrolle hätten. Völlig idiotisch!“

„Na ja“, warf die Biologielehrerin Silke Kanneguth ein, „einen Versuch war’s wert. Wer hätte denn ahnen können, dass diese kleinen Rabauken auf die Idee kommen würden, ein Loch in die Wand zu bohren, um uns im Lehrerzimmer auszuspionieren?“



Ihr alle. Ihr alle hättet das ahnen können.

„Niemand“, flüsterte Liliane Sonntag, die Klassenlehrerin der 5a. „Niemand konnte das ahnen! Das war IMMER schon der Raum für die wildeste Klasse an der Schule, aber so etwas hat bisher keine von ihnen fertiggebracht.“ Sie war immer noch bleich von dem Schrecken, den die Kinder ihren Lehrern erst wenige Stunden zuvor eingejagt hatten.



„Kein Wunder“, sagte Barry Hobbs. „Früher hatten wir da drin nur die schlimmste Klasse der SCHULE. Jetzt haben wir hier die schlimmste Klasse der WELT.“

„Das kann so nicht weitergehen“, sagte Liliane Sonntag. „Ich ertrage das nicht mehr. Jetzt müssen wir die nicht nur im Unterricht aushalten, sondern werden auch noch von diesen kleinen Teufeln in den Pausen ausspioniert! Ich fühle mich hier drin nicht mehr sicher.“ Sie sah nervös auf die Wand zum Nebenzimmer. Eine große Pflanze verbarg das Loch, das die Kinder von der anderen Seite aus in die Wand gebohrt hatten. Die Blätter standen allerdings weit genug auseinander, um den kleinen Rabauken einen freien Blick zu bieten. Sie wollte lieber nicht daran denken, was die Kinder in den letzten Wochen alles gesehen haben mochten.



Kein Wunder, dass die Gute in Panik gerät. Sie hat ja vorhin einen Vorgeschmack davon bekommen, was

passiert, wenn die Kids mitbekommen, was im Lehrerzimmer so läuft. Dass sie hier Darts spielen und ein Foto der 5a auf die Zielscheibe geklebt haben, sagt ja einiges über die Lehrerknallkörper aus, aber es ist bei Weitem nicht das Vernückteste, was hier abgeht. Und wenn die 5a noch MEHR mitbekommt, brennt die Hütte. Die Lehrerknallkörper werden natürlich alles daransetzen, das zu verhindern.

„Genau“, warf Jonas Degendorf ein. „Ich will eine klare Trennung von Schülern und Lehrern. Vor allem von DEINEN Schülern, Liliane!“

„MEINE?“, rief Liliane Sonntag erbost. „ICH hab mir die nicht ausgesucht!“

„PSCHT!“, machte Annette Sammet besorgt und sah zu der Wand hinüber, die das Lehrerzimmer vom Klassensaal der schlimmsten Klasse der Welt trennte. „Wenn die das hören, was glaubt ihr, was uns dann blüht?“

„Jetzt habt euch doch nicht so“, sagte Leander Barfuss. Er war eigentlich Lehrer am Kellerwaldgymnasium nebenan und unterrichtete zurzeit nur als Vertretungslehrer an der Gutenbergschule.

„DU hast gut reden, Leander“, sagte Frau Kanneguth. „DU bist ab nächster Woche wieder am Kellerwald und raus aus diesem Irrenhaus hier. WIR nicht. Wir müssen uns gut überlegen, was wir mit der 5a machen.“



Richtig. Jetzt, wo Uschi Belldorf wieder da ist, ist der gute Leander Barfuss hier überflüssig wie Dosenfutter und verschwindet bald wieder nach nebenan ans Kellenwaldgymnasium. Seitdem er weiß, dass seine Tage hier gezählt sind, pfeift er jeden Morgen fröhlich vor sich hin, wenn er ins Lehrerzimmer geht.

„ICH bin bei Jonas“, meldete sich Horst-Ernst Eiffler zu Wort, der mit einem Kühllappen auf der Stirn in seinem Stuhl hing und darauf wartete, dass Dr. Marius Theobald zurückrief und ihm die sofortige Aufnahme in seine Kurklinik *Seelenheil* bestätigte. „Ich will wenigstens im Lehrerzimmer wieder meine Ruhe haben. Und das bedeutet: strikte Trennung von Schülern und Lehrern. Keine Rabauken mehr im Nachbarzimmer! GAR KEINE! Sonst komme ich gar nicht erst aus der Kurklinik zurück!“

„Ach, wäre das schön!“, sagte Liliane Sonntag. Als sie den Blick ihres Kollegen sah, fügte sie hastig hinzu: „Nicht, dass du nicht an die Schule zurückkommen würdest, Horst-Ernst! Sondern dass wir im Lehrerzimmer wieder unsere Ruhe hätten.“

Sie seufzte sehnsüchtig.

„Dann machen wir das doch einfach“, sagte Barry Hobbs. „Wir werfen die 5a wieder raus aus ihrem Paradies da drüben, aber wir lassen auch keine andere Klasse mehr rein. Und dann ist hier wieder Frieden.“

„Das ist eine sehr gute Idee!“, rief Silke Kanneguth. „Wir alle brauchen offenbar ganz dringend Ruhe. Wir könnten doch tatsächlich das Klassenzimmer für uns selbst beanspruchen und drüben einen Ruheraum einrichten! Einen Raum der erholsamen Stille, nur für unser Kollegium!“



„Ein Raum zur Selbstentfaltung!“, rief Uschi Belldorf begeistert. „Da kann man dann auch Yoga drin machen! Oder Ausdruckstanz!“



Das ist allerdings eine gute Idee. Die beste, zu der der Lehrerknallkörper hier fähig ist. Seit die Belldorf in der Rehaklinik war, macht sie in jeder zweiten Pause Yoga, tanzt barfuß mit sich selbst und macht Atemübungen, bei denen sie Grunzgeräusche von sich gibt wie ein überzüchteter Mops. Alles im Lehrerzimmer. Das hat dann ein für alle Mal ein Ende, und ich muss nie wieder fürchten, dass sie mir beim Ausdruckstanz mit ihren Quadrattlatschen auf die Pfoten tappt oder mir gleich ganz die Lebenslichter austritt.

„Hervorragend“, sagte der Eiffler. „Ruheraum oder Tanzstudio, mir egal. Hauptsache, keine Schüler mehr in der Nähe.“



So ein Satz kann auch nur von einem Lehrer der Gutenbergschule kommen. Ein Lehrer, dessen innigster Wunsch es ist, keine Schüler in der Nähe zu haben! Wenn ihr mich fragt, sollte der Eiffler sich mal Gedanken darüber machen, ob er vielleicht umschulen und einen

anderen Beruf ergreifen sollte. So durchtrainiert, wie er ist, könnte er garantiert als Rausschmeißer in einem Club oder als Ordner in einem Fußballstadion arbeiten. Da wird er dann sogar dafür bezahlt, dass er den ganzen Tag lang schlecht gelaunt Leute vor die Tür setzen darf.

„Na prima“, sagte Barry Hobbs. „Dann sind wir uns ja einig.“

„Und was machen wir mit der 5a?“, fragte Liliane Sonntag. „Wir müssen ja einen freien Saal für sie finden. Und soweit ich weiß, sind alle Klassenzimmer belegt.“

„Mir wurscht“, sagte der Eiffler und rückte seinen Kühllappen auf der Stirn zurecht. „Wegen mir können die im Schulgarten unterrichtet werden. Hauptsache, nicht mehr nebenan.“



Er deutete mit der Hand vage in Richtung des Nebenraums.

„Ist ja nicht unser Problem, Liliane“, sagte Jonas Degen-
dorf. „Das ist Sache der Direktorin. Ella wird schon eine
Lösung finden. Dafür wird sie ja schließlich auch
bezahlt!“

Donnerstag, 7:25, Flur der Gutenbergschule

Die Habermann wird offenbar für genau eine Sache bezahlt:



Nämlich dafür, dass sie alle anfallenden Arbeiten auf andere abwälzt! Deswegen ist ja heute Morgen auch das Trio infernale angetanzt und hat in Windeseile alle Habseligkeiten der Kinder und ihre Schulmöbel aus dem Klassenzimmer rausgeschafft. Wo wir jetzt hinsollen (denn natürlich gehöre ich auch zur 5a, jawohl!), weiß ich nicht. Darüber haben sie kein Wort verloren. WAS ich weiß, ist, dass Ella und Konsorten eine Sondersitzung für die Nutzung ihres neuen Ruheraums einberufen haben. Da schleich ich mich nächste Woche auf jeden Fall rein. Ich muss ja schließlich wissen, was sie planen. Für heute habe ich allerdings die Schnauze gestrichen voll. Mein armer Schwanz tut noch weh, und außerdem hab ich Hunger und bin in diesem dämlichen Flurstück hier gefangen, weil das Trio die Glastür abgespernt und sich dann ins Lehrerzimmer verdünnsiert hat. Die haben nämlich keine Lust auf Fragen, und die werden die Kinder der 5a haben, wenn sie hier ankommen und ihr ganzes Zeug fein säuberlich aufgestapelt draußen vor der Glastür finden. Hoffentlich dauert das nicht mehr lange.

ICH WILL HIER RAUS!!!

Es dauerte tatsächlich keine fünf Minuten, bis die ersten Kinder der 5a die Treppe zum ersten Stock hochstiefelten. Diesmal blieben sie allerdings abrupt stehen, als sie sich der Glastür näherten, die das Lehrerzimmer und das Klassenzimmer der schlimmsten Klasse der Welt vom Rest der Schulwelt trennt.

„Alter“, sagte Hakim Erbay verblüfft. „Was geht?“

„Das sind ja unsere Sachen!“, rief Maja Bilsdorfer, die hinter ihm die Treppe hinaufgekommen war.



Und in der Tat starrten die Kinder auf Stühle, Tische und einen Haufen Bücher, Ordner und anderen Kram, der sich vor dem Bereich stapelte, in dem sie bisher zu Hause gewesen waren.

„Schnellmerker“, sagte Selina Doniak. „Aber warum ist unser Zeugs hier draußen und nicht da drin in unserem Klassenzimmer?“

Sie stiefelte zur Glastür und drückte die Klinke herunter, aber die Tür ließ sich nicht öffnen.

„Was soll DAS denn?“, rief sie verblüfft.

„Warum haben die denn hier abgesperrt?“, sagte Nico Schorr stirnrunzelnd.

„Die haben nicht bloß *ABgesperrt*, sondern die haben uns *AUSgesperrt!*“, sagte Alwin Leifert, dem gerade ein Licht aufging.

„Hä?“, sagte Maja verwirrt. „Wie sollen wir denn jetzt in unseren Klasseraum kommen?“

„Gar nicht“, sagte Ewald Feiferek. „Das ist ja wohl mehr als offensichtlich. Das sind schließlich all unsere Sachen, und wo sollten wir uns auch hinsetzen, wenn unsere Bänke und Stühle nicht mehr in unserem Klassenraum sind, sondern hier draußen?“

„Aber das verstehe ich nicht“, jammerte Anneke Kell, deren Augen sich mit Tränen füllten. Sie hasste Veränderungen und brauchte immer eine ganze Weile, um sich an neue Umstände zu gewöhnen. „Warum dürfen wir denn



nicht mehr in unser Klassenzimmer? Und wo sollen wir hin?“

„Die schmeißen uns ernsthaft *schon wieder raus?*“, sagte Nele Borsenberg und starrte ihre Schulkameraden fassungslos an. „Wir waren gerade mal fünfzehn Schultage in unserem neuen Klassenzimmer, und die setzen uns vor die Tür?“

„Sieht so aus“, sagte Alwin.

„Das ist garantiert wegen unserer Racheaktion am Freitag“, sagte Bert Strabowski. „Die haben keinen Bock mehr, sich noch länger von uns ausspionieren zu lassen.“ Rolf Keller rollte mit seinem Rollstuhl vor, besah sich das aufgestapelte Chaos und drehte sich grinsend zu seinen Klassenkameraden um. „Das heißt, wir halten jetzt sogar schon ZWEI Schulrekorde“, sagte er zufrieden. „Nie war eine Klasse so schnell in diesem speziellen Klassenzimmer drin wie wir, und noch nie ist eine Klasse so schnell wieder rausgeflogen!“

„Wir haben den Doppelrekord geschafft“, sagte Marco Livone. „Stolz sei!“

„Ja, Mann“, sagte Hakim strahlend. „Voll der Doppelrekord!“

„Wir haben ’nen Lauf“, sagte Tom Akenfeld. „Da müssen wir direkt noch eins draufsetzen. Was für einen Rekord können wir noch kriegen?“

„Ihr spinnt doch“, rief Esme Helmstedt. „Was redet ihr

denn da von irgendwelchen dämlichen Rekorden! Ich find's totalen Mist, dass wir jetzt schon wieder umziehen müssen!“

„Ich auch“, rief Lanika Abbas. „So eine SCH...“

„Die stellen sich aber auch an“, sagte Hülya Wiebrecht.

„Wir haben doch eh in den letzten Wochen all ihre Geheimnisse gesehen. Als ob das jetzt noch Sinn macht, uns rauszuwerfen!“

„Nee, das war bestimmt nicht alles“, sagte Sarah Brendel, die das Loch in die Wand gebohrt und damit dafür gesorgt hatte, dass sie das Lehrerzimmer ausspionieren konnten, sooft sie wollten. „Die haben GARANTIERT noch mehr Geheimnisse da drin!“

„Von mir aus“, sagte Lisa Dupont. „Ich MUSS dem Hobbs nicht dabei zuschauen, wie er seine Nasenpopel futtert. Ich find's gar nicht schlimm, wenn wir jetzt woanders hinkommen.“

Esme verzog in Erinnerung an die interessanten Nasenbohrergewohnheiten ihres Englischlehrers angewidert das Gesicht.

„Ja aber, wohin *sollen* wir denn jetzt?“, schniefte Anneke.

„Wir wissen doch gar nicht, wo unser neuer Klassenraum ist!“

„Keine Ahnung“, sagte Hülya. „Ist mir aber auch egal. Schule ist immer doof, egal wo.“

„Ich find's okay, dass wir woanders hinziehen“, meinte Nico.

„Wir müssen auf jeden Fall nicht mehr neben dem Lehrerzimmer sein! Wir können wieder machen, was wir wollen! Und diesmal WOLLEN die nix mehr von uns mitkriegen. Besser geht's doch nicht!“

„Genau“, rief Bert. „Wir können wieder laut sein und haben trotzdem unsere Ruhe vor den Lehrern!“

„Jawoll“, sagte Tom und furzte laut. Der Furzklub hatte sich mittlerweile zwar wieder aufgelöst, aber Tom hielt hin und wieder die Erinnerung daran in Ehren.

„Wo bleibt denn der Eiffler?“, sagte Kathrin Bischof. „Gleich geht der Unterricht los, und wir stehen immer noch planlos hier rum! Irgendwer muss uns doch Bescheid sagen!“

„Tja“, sagte Nico schulterzuckend. „Wenn keiner kommt, gehen wir halt wieder nach Hause.“ Er begann, seine Schulbücher aus den aufgestapelten Sachen zu klauben.

„Von wegen!“, rief Kathrin. „So leicht lasse ich mich nicht vertreiben!“ Sie rüttelte an der Klinke, und die Glastür knackte und wackelte bedenklich.

„Pass doch auf“, rief Alwin. „So stark, wie du bist, reißt du die Tür noch aus den Angeln!“

Kathrin hörte nicht zu. Sie brüllte „HALLOOOO!“ in einer Lautstärke, die ihre Klassenkameraden erschrocken zurückspringen ließ.



Hinter der Glastür erschien ein schemenhafter Umriss im schwach beleuchteten Flur, dann näherte sich die Gestalt, und schließlich erkannten die Kinder ihre Klassenlehrerin Liliane Sonntag. Sie schloss die Tür auf und öffnete sie einen Spaltbreit. Gerade genug, um den Kopf hindurchstecken, aber auch schnell wieder verschwinden zu können.



NA ENDLICH!!!

Bürste schoss durch den Spalt und sprang mit einem riesigen Satz auf Rolf Kellers Schoß, der den Schulkater sogleich bereitwillig zu streicheln begann.

„Wie ihr seht, haben wir beschlossen, euch noch einmal umzusiedeln“, begann Liliane Sonntag.



Ach was.

Hinter ihr erschien Ella Habermann.

„Ja“, flötete die Direktorin. „Wegen der neuen Feuer-
schutzbestimmungen müsst ihr leider schon wieder
umziehen.“

Nele schnaubte. „Feuerschutzbestimmungen“, grunzte
sie. „Wer’s glaubt!“



Niemand glaubt das, liebe Nele. Du nicht, ich nicht und die Habermann auch nicht.

„Und wo sollen wir jetzt hin?“, fragte Anneke ängstlich.

„Ja, also“, sagte Frau Sonntag, die etwas überfordert mit der Situation wirkte, während Direktorin Habermann intensiv ihre Fingernägel betrachtete. „Ihr wisst ja, dass wir an der Schule ziemlichen Platzmangel haben. Ihr erinnert euch sicher daran, dass ihr sogar schon mal einen Unterrichtstag im Keller hattet, als euer Klassensaal renoviert werden musste. Weil es der einzige freie Raum war.“

„Wir müssen wieder in den Keller?“, rief Lisa entsetzt. Sie war ziemlich empfindlich, und bei der Vorstellung, für den Rest des Schuljahres in dem dunklen, modrigen Gemäuer unter der Gutenbergschule abzutauchen, gruselte sie sich zutiefst.

„Nein, nein“, beeilte sich Liliane Sonntag zu sagen. „Ihr müsst nicht mehr in den Keller.“

„Wohin denn dann?“, fragte Rolf.

Liliane Sonntag drehte sich zu Ella Habermann um.

„Ella?“, sagte sie.

Ella Habermann zuckte zusammen und sah auf die Uhr über der Glastür. „Oh“, sagte sie. „Schon so spät! Es klingelt gleich, und ich muss leider unbedingt noch was direktormäßiges erledigen. Erklär *du* den Kindern, was sie

erwartet, Liliane! Du bist ja nicht umsonst ihre Klassenlehrerin!“ Frau Habermann tätschelte die Schulter der Lehrerin, verschwand wieselflink im Flur und schloss die Tür zu ihrem Büro geräuschvoll hinter sich.

Liliane Sonntag drehte sich langsam wieder um und blickte in 24 gespannte kleine Gesichter.



25!! FÜNF-UND-ZWANZIG! Ich bin schließlich auch noch da!

Ihr Blick fiel auf Schulkater Bürste. Dieses gruselige Vieh starrte sie so intensiv an, dass es der Lehrerin eiskalt den Rücken hinunterlief. Kinder mochten sich durch vorgeschobene Argumente täuschen lassen. Dieser unheimliche Kater aber würde sofort durchschauen, dass die



gesamte Lehrerschaft nur ein einziges Ziel gehabt hatte: die 5a so weit wie möglich von sich wegzuschaffen. Egal wohin – Hauptsache, weg!

So ist es. Ich habe gehört, wie ihr euch darüber unterhalten habt. Und wenn ich es nicht gehört hätte, hätte ich es in euren schuldbewussten Gesichtern gesehen. Das ist ja wohl das Hinterletztel!



Ich sträube mein Fell und schaue so böse, wie ich kann, damit die gute Liliane so richtig bibbert. Sie mag ja noch eine der netteren Lehrerinnen an diesem Loch von einer Schule sein, aber Lehrknallkörper sind und bleiben nun mal Lehrknallkörper. Ich wiederhole mich: Was muss in einem Leben schiefgegangen sein, dass man Lehrerin werden will?

Liliane Sonntag zwang sich, den Blick von Bürste abzuwenden, der sich nun auch noch zu seiner doppelten Größe aufplusterte und sein verbliebenes Auge zusammenkniff, was ihm ein besonders bedrohliches Aussehen verlieh. Sie hatte den neuerlichen Umzug der schlimmsten Klasse der Welt nicht zu verantworten. Das ging auf Ella Habermanns Konto, aber die hatte sich mal wieder elegant aus dem Staub gemacht, und sie, Liliane Sonntag, würde es nun ausbaden müssen.

KARIBU – Ein Verlag der Edel Verlagsgruppe



1. Auflage 2024

© 2024 Edel Verlagsgruppe GmbH,

Kaiserstraße 14a, 80801 München

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Vanessa Weuffel

Lektorat: Sophie Härtling

Layout & Satz: Marie Mick, Köln

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-96129-396-4

Printed in Germany

www.karibubuecher.de

Unsere Bücher findest du auch auf Antolin.

www.antolin.de



Juma Kliebenstein wurde 1972 im Saarland geboren und dachte sich als Kind schon gerne Geschichten aus. Nach dem Abitur studierte sie Anglistik und Germanistik und arbeitete als Lehrerin an einem Gymnasium. Dabei merkte sie, dass sie viel lieber Bücher schreiben würde, und so widmet sie sich seit 2009 ganz ihren Geschichten. Denn für sie gibt es nichts Spannenderes, als ihre Leser in Welten zu entführen, in denen alles möglich ist. Mit »Der Tag, an dem ich cool wurde« gelang Juma Kliebenstein 2010 der Durchbruch. Ihre Bücher und Hörspiele wurden mehrfach ausgezeichnet.



Falk Holzapfel alias Zapf, 1980 in Berlin geboren, studierte Kunst und Deutsch auf Lehramt und merkte bald, dass er lieber Spuren auf Papier als Noten in Heften hinterlässt. Seit dem Studium ist er als freischaffender Illustrator im Jugend- und Kinderbuch tätig. Zapf arbeitet und lebt derzeit in Wien.

WENN NICHT NUR DAS
HAUS, SONDERN AUCH
DAS LEBEN AUF DEN
KOPF GESTELLT WIRD.



JUMA KLIEBENSTEIN / 7 TAGE STURMFREI
ISBN 978-3-96129-147-2 | AB 10 JAHREN